

über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt/ und jeder Bürger kann sich ein sehr genaues Bild von der Lage in der Welt machen. Das hat der ideologischen Arbeit der Partei immer zusätzlich starke Impulse gegeben, niemals beim Erreichten stehenzubleiben, auf die Fragen der Menschen zu antworten und die Auseinandersetzung mit Einmischungsversuchen von westlicher Seite offensiv zu führen.

Kein Burgfrieden
auf dem Felde
der Ideologie

Andererseits ist nicht zu übersehen, daß mit dem Kampf um den Frieden etliche neue Fragen entstehen, die eine richtige Beurteilung verlangen. Abrüstung, Rüstungsbegrenzung und Politik der friedlichen Koexistenz können den Widerspruch zwischen atomarer Bedrohung und dem Friedenswillen der Menschheit lösen, aber die Klassenausinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus wird dadurch nicht aufgehoben. Diese Auseinandersetzung erfaßt mehr denn je alle Bereiche der Politik, der Ökonomie, der Kultur und insbesondere der Ideologie. Hier kann es niemals einen „Burgfrieden“ geben.

Da die Gesellschaftssysteme des Sozialismus und des Kapitalismus offenbar eine längere Zeit nebeneinander existieren werden, ist es notwendig, alles zu tun, damit im atomaren Zeitalter die welthistorische Auseinandersetzung zwischen ihnen unter Ausschaltung militärischer Mittel, auf friedlichem Wege ausgetragen wird. Selbstverständlich bedeutet dieses Streben nach zivilisierten Formen des Kampfes keine Konvergenz der beiden Gesellschaftssysteme, keine Verwischung ihrer grundlegenden gesellschaftlichen Gegensätze. Die Wogen können also auch künftig manchmal hoch schlagen. Man braucht immer einen kühlen Kopf und einen festen Standpunkt. Wir können unsere Sache in der Gewißheit vertreten, daß wir damit, bei allen Wechselfällen des Kampfes, auf dem Vormarsch sind und ihr die Zukunft gehört.

Spartakuskämpfer
sind lebendiges
Vorbild für uns

Ende dieses Jahres werden sieben Jahrzehnte seit Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands vergangen sein. Unter dem Einfluß des Roten Oktober von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im Feuer der Novemberrevolution ins Leben gerufen, unter Führung von Ernst Thälmann als marxistisch-leninistische Massenpartei gestählt, hatte sie sich, getreu ihrer revolutionären Tradition, das Ziel gestellt, Arbeit, Brot und Frieden für das ganze Volk zu erringen. Wofür die Spartakuskämpfer vor 70 Jahren ihr Leben einsetzten, wofür in der Nacht der Hitlertyranei die antifaschistischen Widerstandskämpfer unermeßliche Opfer brachten, erfüllt sich in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat. In der Geschichte unserer Thälmannschen Partei finden wir lebendige Vorbilder von Heldentaten standhafter kommunistischer Revolutionäre. Ihr Mut und ihre Opferbereitschaft, ihr Wille und ihre feste Verbundenheit mit der KPdSU und dem Lande Lenins sowie mit den anderen Bruderparteien legten den Grundstein für den Sozialismus in unserem Land.

Schon richten wir den Blick auf den 40. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat unser Volk einen an Kämpfen und Arbeit, an Erfolgen und Erfahrungen reichen Zeitabschnitt bewältigt. Auf deutschem Boden ist ein aufblühender sozialistischer Staat entstanden, der eine reale Alternative zur kapitalistischen Ausbeuterordnung darstellt. Darauf sind wir zu Recht stolz. Diesen Stolz, das Wissen um diesen historischen Prozeß auch in die nachfolgenden Generationen zu tragen, betrachten wir als eine ständige Aufgabe der ideologischen Arbeit.